



Mai 2025 ♦ Nr. 303

Elisabethheim

Havetoft

Magazin für Freunde
und Förderer



04 Erfahrungen als

Integrationshelferin

12 Haus Schwalbennest verändert

23 137 Jahre Elisabethheim



Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft

können Sie sich an die Geburtstage in Ihrer Kindheit erinnern? Ganz bestimmt, oder?! War es doch für uns ein ganz besonderes Gefühl, einmal im Jahr im Mittelpunkt zu stehen. Wir strahlten so, dass eigentlich alle Menschen auf unseren großen Ehrentag aufmerksam werden mussten.

Für Kinder, die aus prekären Verhältnissen zu uns kommen, ist es manchmal eine ganz neue Erfahrung, allein im Mittelpunkt zu stehen und die Aufmerksamkeit der ganzen Gruppe genießen zu können. Entsprechend werden die Geburtstage gefeiert: Ein geschmückter Tisch, Geschenke, Spiele und natürlich eine Geburtstagstorte sind selbstverständlich. Jedes Kind soll merken, dass es wichtig und geliebt ist.

Am dritten Sonntag im Juni feiern wir nun traditionell den Geburtstag des Elisabethheimes Havetoft. Nach einem Festgottesdienst gibt es, wie an einem Geburtstag üblich, Kuchen und Geschenke, aber auch Spiele und Kleinkunst. In diesem Jahr feiern wir schon den 137. Geburtstag des Elisabethheimes und laden hierzu alle Freundinnen und Freunde, ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige ganz herzlich ein.

Dass wir einen Grund zum Feiern haben, haben wir auch Ihnen, unserem Freundeskreis, zu verdanken. 137 Jahre wurden wir durch Spenden, Gebete und vielfältige Hilfen unterstützt, hierfür sind wir von Herzen dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Christian Oehler und das Redaktionsteam

GUTES BEHALTEN!

Michael Stahl, Süderbrarup, Inspektor im Verband der Gemeinschaften
in der Evang. Kirche

Gutes behalten? – Wie das?! – Sollen wir Gutes nicht vielmehr weitergeben? Richtig: „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht!“, so ermutigt der Schreiber des Hebräerbriefs im Neuen Testament. Um Gutes weitergeben zu können, müssen wir das Gute erst mal selbst kennenlernen und erfahren.

Was ist das Gute? Was ist gut? Wie finden wir das Gute bei all dem, was uns in dieser Welt und in unserem Leben Angst, Sorgen, Ärger und Not bereitet und uns oft viel näher ist? Das Leben hat viele Farben und Schattierungen, persönlich, in Wohngruppen und Lebensgemeinschaften, auch unter Christen in Gemeinden.

Paulus, der Apostel und Gemeindegründer, ruft in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich (5,21) alle Beteiligten dazu auf: „Prüft alles und das Gute behaltet.“ Herausfordernd, denn wir bleiben viel schneller an all dem Schlechten und Bösen der anderen hängen, um selbst dabei gut dazustehen. Das ändert sich dann, wenn wir bei JESUS persönlich erleben, wie ER uns trotz aller Ecken und Kanten, Fehler



und Schuld bedingungslos annimmt. Als der EINE Gute beschenkt ER uns mit seiner Liebe, seiner Vergebung und seinem Sieg über alles Negative mit grenzenlos Gutem, in allem und durch alles hindurch! Wir sind eingeladen, uns gemeinsam auf die Entdeckungsreise des Lebens zu machen, das Gute im Leben, bei den anderen, bei JESUS zu finden – und das Gute so zu behalten, so dass wir es fröhlich und zur Freude und zum Segen anderer weitergeben können.

Viele GUTE Erfahrungen wünscht Ihnen, bis zum 15. Juni beim Jahresfest!
Ihr Michael Stahl ▼



Meine Erfahrung als Integrationshelferin in der Schulischen Eingliederungshilfe

Fatima Maaraji Chacha, Freiwillige im Rahmen des ESC

(European Solidarity Corps)

Mein Name ist Fatima Maaraji Chacha, ich bin 24 Jahre alt. Ich wurde in Spanien geboren, aber meine Wurzeln liegen in Marokko. Ich studiere Medizin an der Universität. Kinder haben mir schon immer am Herzen gelegen; in meiner Heimatstadt habe ich bereits soziale Arbeit geleistet und mehrere Jahre als Jugendliche ehrenamtlich beim Roten Kreuz gearbeitet.



Als mir die Möglichkeit angeboten wurde, ein Freiwilligenjahr (ESC) als Integrationshelferin in der Schulischen Eingliederungshilfe (SEH) zu absolvieren, wusste ich, dass das eine große Herausforderung sein würde. Ich beherrschte die deutsche Sprache kaum, und die Angst, mich nicht verständigen zu können, begleitete mich. Dennoch entschied ich mich, auf meine Lernbereitschaft und die Kraft der

menschlichen Verbindung zu vertrauen. Heute kann ich sagen: Es war eine gute Entscheidung. Ich hätte nie gedacht, wie das Jahr mein Leben verändern könnte. Als ich mich entschloss, das Freiwilligenjahr zu machen, wollte ich wachsen und lernen meine Komfortzone verlassen. Ich wusste, dass die Sprache eine Barriere sein würde, aber ich wusste auch, dass der Wunsch zu helfen und zu begleiten dieses Hindernis überwinden kann.

Schon am ersten Tag in der SEH wurde mir klar, dass ich nicht allein war. Die Kinder, mit ihrer Herzlichkeit, gaben ihr Bestes, um mich zu verstehen. Mit Gesten, Lächeln, Zeichnungen und Blicken gelang es uns, auf eine Weise zu kommunizieren, die über Worte hinausging. Ich lernte, dass



Sprache keine Barriere mehr ist, wenn das Herz offen ist.

Mein Alltag bestand darin, Schülerinnen und Schüler zu begleiten, die mehr Unterstützung brauchen. Manchmal genügte es, einfach still an ihrer Seite zu sein; manchmal half ich ihnen, ihren Platz in der Gruppe zu finden oder an ihre eigenen Fähigkeiten zu glauben. Jeder kleine Schritt, jeder Fortschritt war ein Grund zur Freude.

*„Jeder kleine Schritt,
jeder Fortschritt war
ein Grund zur Freude.“*

Besonders erinnere ich mich an einen Jungen, der anfangs so zurückgezogen war, dass er gar nicht hier sein wollte. Nach

und nach, mit Geduld und Vertrauen, sah ich, wie sich sein Blick veränderte, wie er begann zu lächeln und sich als Teil von etwas zu fühlen. Solche Erfahrungen haben mir gezeigt, dass wahre Begleitung einfach bedeutet: da zu sein – Präsenz zu zeigen, Unterstützung zu geben, Mut zu machen. Heute, wenn ich zurückblicke, werde ich ganz emotional. Ich habe so viel gelernt: von den Kindern und von meinen Kolleginnen und Kollegen. Dieses Jahr hat mich gelehrt, geduldig zu sein, zu vertrauen und Vielfalt in all ihren Formen zu schätzen. ▼

Verleger und Herausgeber:

Elisabethheim Havetoft – Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0

Fax 0 46 03 / 94 00-15

post@elisabethheim.de

www.elisabethheim.de

DE-ÖKO-006

Verantwortlich: Christian Oehler, Pädagogisch-
diakonischer Vorstand

Silke Becker-Nielsen, Kaufmännische Vorständin

oder online spenden unter
www.elisabethheim.de

Gestaltung: Sabine Wallbott
www.zweisign.de

Druck: wir-machen-druck.de

Bilder: S.3 Freepik/pikisuperstar, S.1, 4 unten, 7, 13 oben, 20 + 21 Peter Hamel Fotografie; S. 2 + 19 oben M. Brinkhoff; S.3 privat; S. 9 A. Steffen; S. 10 + 11 I. Fleischer; S. 13 unten R. Bartsch; S. 14 H. Schröder; S. 19 unten H. Peters.

Spendenkonto: Evangelische Bank eG

IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90

BIC: GENODEF1EK1



Elisabethheim Havetoft e.V.



elisabethheim_havetoft

Wenn ich das Heim verlasse arbeite ich wieder im Heim!

Achim Schmidt, Staatl. anerkannter Erzieher und Diakon

Das Heimerziehung in der Gesellschaft immer noch einen anrühigen Ruf hat und dass sog. „Heimkinder“ leider immer noch viel zu oft stigmatisiert werden, ist ein Umstand, den man nur langsam abgebaut bekommt, umso wichtiger ist es, die Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen. Der Autor aus dem Team Ambulante Hilfen führte ein Gespräch mit Larissa (19) und Lavinia (18), zwei ehemaligen Bewohnerinnen des Elisabethheims Havetoft. Beide sind in der Ausbildung zur SPA (Sozialpädagogische Assistenz). Beim Treffen in einem Flensburger Café wurde schnell deutlich, dass diese zwei selbstbewussten jungen Frauen mit klaren Vorstellungen vom Leben niemanden brauchen, der für sie spricht.

Larissa, Lavinia, ihr habt beide im Heim gelebt, viele denken immer, die jungen Menschen sind froh, wenn man mit all den Pädagogen nichts mehr zu tun hat. Ihr aber seid direkt im Anschluss in die SPA-Ausbildung gegangen. Wie kam es dazu?

Larissa lachend: „So habe ich das überhaupt nicht empfunden. Ich bin mit 9 Jahren wegen Kindswohlfährdung ins Heim gekommen, dann kam ich ins Haus Feldheck und da habe ich mich immer wohl gefühlt. Maria Westerhoff ist über die Zeit wie eine zweite Mutter für mich geworden. Mit ihr kann ich heute noch über alles reden.“

Lavinia: „Und ich habe mich mit 15 selbst beim Jugendamt gemeldet und gebeten, in Obhut genommen zu werden. Bei mir

in der Familie war Alkohol ein großes Problem und ich musste quasi Mutter für meine drei kleineren Geschwister sein. Da lief vieles schief. Ich war erst als Inobhutnahme auch im Haus Feldheck, kam dann aber fest ins Haus Schwalbennest und das wurde dann für mich auch ein Zuhause. Mit Ines Fleischer und Ralf Bartsch konnte ich über alles reden und auf deren Rat höre ich bis heute gerne.“

Aber es war doch nicht alles schön, oder? Es gab doch sicher auch Schwierigkeiten?

Lavinia: „Ja, manchmal war es hart, und es gab komische Kinder oder auch einmal Erzieher, die einem das Gefühl gaben, dass man dumm ist, aber die sind heute nicht mehr da.“

Larissa (Mitte) möchte Erzieherin im Heim werden.



Und wie seid ihr damit umgegangen?

Larissa: „Das wurde im Kinderteam besprochen, oder man hat mit seinem Bezugs-erzieher geredet. Auch Herrn Oehler oder Herrn Lücke konnte man immer ansprechen und dann war da noch Peter Stührk-Edding: Der hat mir einen Brief geschrieben, als ich etwas in den Beschwerdebriefkasten geworfen habe.“

Lavinia: „Man hat zusammen gelernt, wie man für sich einsteht. Man hat natürlich auch mal Mist gemacht, aber das ist ja normal und für vieles haben die Erzieher auch Verständnis.“

Wie kamt ihr jetzt dazu, eine pädagogische Ausbildung zu machen?

Lavinia: „Ich fand es gut, wie mir geholfen wurde. Ich weiß nicht, was sonst aus mir geworden wäre. Und ich glaube, es ist gut, wenn in Heimen auch Leute arbeiten, die die andere Seite, also unsere, selbst kennen.“

Larissa: „Und ich fand es, als ich schon eine von den Großen im Feldheck war, toll, wenn man mit den Kleineren zusammen etwas gemacht hat. Ich bin wohl ein Al-phabetier (lacht), das sagt, wo es langgeht. Nein, Spaß, ich möchte wirklich selbst als Erzieherin im Heim arbeiten oder ein eigenes kleines Heim leiten, so mit sieben Kindern.“

Also ist SPA nur der erste Schritt?

Larissa: „Ja, ich will danach sofort die Erzieher-Ausbildung anschließen. Vielleicht später noch Sozialpädagogik studieren oder so. Aber auf jeden Fall im Heim arbeiten.“

Lavinia: „Ich möchte danach in der Heilpädagogik arbeiten. Die Arbeit mit behinderten Kindern, in Richtung Inklusion, ist mein Traum. Und ich möchte später auch Kinder in Pflege nehmen oder adoptieren.“

Larissa: „Das Adoptieren könnte ich mir auch vorstellen. Familie muss ja nicht verwandt sein, aber Familie will ich auf jeden Fall.“

Das Elisabethheim Havetoft ist ja nun eine evangelisch-christliche Einrichtung.

Wie habt ihr das wahrgenommen?

Lavinia: „Ich bin katholisch, ich bin mal zu einem evangelischen Gottesdienst mitgekommen, aber das war nicht so mein Ding. Im katholischen Gottesdienst ist mehr Bewegung, da steht man mal oder man kniet sich hin. In der evangelischen Kirche wusste ich nie, was ich machen sollte.“

Larissa: „Meine Familie kommt aus Polen, eigentlich bin ich auch katholisch. Maria Westerhoff hat mir das Angebot gemacht in die evangelische Kirche mitzukommen. Dann habe ich die Taufen im Havetofteer See miterlebt und bin später auch konfirmiert worden. Für mich kam das alles irgendwie zum richtigen Zeitpunkt, auch das mit dem Beruf. Das fühlt sich alles richtig an. Es hat einen niemand zu irgendetwas gezwungen.“

Wo seht ihr Euch in 10 Jahren, also jetzt mal jenseits des Berufs?

Larissa: „Auf einer Yacht mit einem Cocktail in der Hand. Nein, aber ernsthaft, ich möchte aus Flensburg weg, mir gefällt die Stadt nicht so, vielleicht auch ganz aus Schleswig-Holstein weg. Ich möchte gerne noch etwas sehen.“

Lavinia: „Ich möchte nach Berlin ziehen, das ist schon immer mein Traum gewesen.“

Ich war da auch schon und könnte sofort wieder hin.“

Vielen Dank für das Gespräch, und Gottes Segen für Eure Zukunft.

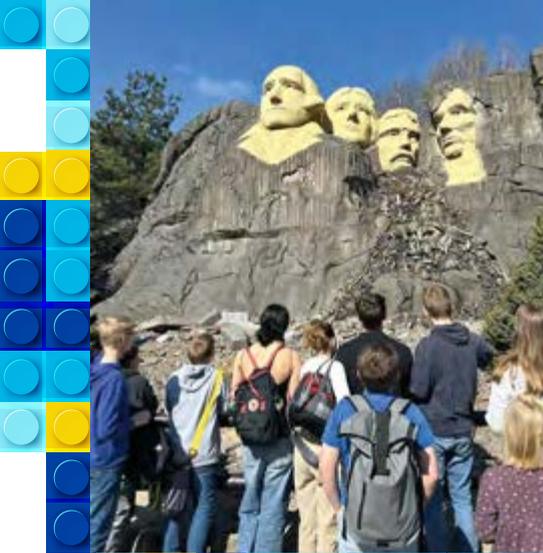
Das Gespräch dauerte etwa anderthalb Stunden mit viel Gelächter und Gescherze, aber auch sehr ernsthaften und nachdenklichen Phasen. Das Interview ist letztlich nur eine sehr kurze Zusammenfassung. Beide jungen Damen werden derzeit noch von der Kollegin Andrea Jessen über die Ambulanten Hilfen des Elisabethheims nachbetreut, wobei es im Wesentlichen darum geht, den jungen Menschen noch eine Krisen- oder Reflexionsebene zu bieten, damit sie bei Fragen oder großen Sorgen nicht allein sind. Neben Lavinia und Larissa befinden sich derzeit noch zwei weitere ehemalige Heimbewohnerinnen in Schleswig und Eckernförde in SPA- oder schon Erzieherausbildung. ▼

Unsere Ferienfahrt nach Lemvig, Dänemark

Melina Reimer und Alina Steffen, Erzieherinnen in der WG Haus Spatzennest

In den Osterferien machten wir uns mit acht Kindern und drei Erwachsenen auf den Weg nach Lemvig in Dänemark. Es war eine aufregende Reise voller Erlebnisse, gemeinsamer Abenteuer und unvergesslicher Erinnerungen.

Ein besonderes Highlight war unser Besuch im großen Erlebnisbad Lalandia, das mit zahlreichen Wasserrutschen auf uns wartete. Besonders die Tornado-Rutsche war bei den Kindern der absolute Favorit – der Nervenkitzel und die Begeisterung waren riesig! Ein weiteres unvergessliches Erlebnis



Ferienfahrten bereichern Kinder und ihre Erzieherinnen.

war unser Ausflug ins LEGOLAND Billund. Für viele Kinder ging hier ein echter Traum in Erfüllung. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir den Park in vollen Zügen genießen und uns von den beeindruckenden LEGO-Welten verzaubern lassen.

Auch sonst kam keine Langeweile auf: Es wurde viel Verstecken gespielt, und spannende Volleyball-Matches sorgten für Bewegung und gute Laune. Besonders schön waren die gemeinsamen Abende: Bei Gesellschaftsspielen, gemütlichem Beisammensitzen und einem wunderbaren Grillabend konnten wir die Tage entspannt ausklingen lassen. Diese gemeinsamen Momente haben die Gruppe noch enger zusammengeschweißt und die Gemeinschaft gestärkt. Für uns Erwachsene war diese Ferienfahrt ebenfalls etwas ganz Besonderes. Es war unsere erste selbstständig geplante Reise – eine Erfahrung, die

uns nicht nur organisatorisch gefordert, sondern auch persönlich sehr bereichert hat. Die leuchtenden Augen der Kinder und die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse haben uns gezeigt: Unsere Ferienfahrt war ein voller Erfolg! Wir blicken dankbar auf diese wunderschöne Zeit zurück und freuen uns auf viele weitere Abenteuer! ▼



A photograph showing the silhouettes of four people standing on a beach at sunset. The sky is a mix of blue and orange, and the ocean is visible in the background. The people are positioned at different distances from the camera, creating a sense of depth.

Eine Woche in Rerik an der Ostsee

Ein wichtiger Entwicklungsschritt für unsere noch junge Wohngruppe

Ines Fleischer, Staatlich anerk. Erzieherin der WG

Haus Schwalbennest

Ferienfahrten eröffnen Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe besondere Erfahrungsräume. Sie ermöglichen es, neue soziale Kompetenzen zu erproben, Selbstständigkeit zu entwickeln und individuelle Stärken sichtbar werden zu lassen. Gerade bei heterogenen Gruppen, in denen vielfältige Lebensgeschichten und Bedürfnisse aufeinandertreffen, wird das pädagogische Begleiten zu einer zentralen Aufgabe. Mit dem Ziel, sowohl neue Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen als auch individuelle Entwicklungsschritte anzuregen, fuhren wir in diesem Jahr mit zehn Kindern unserer Wohngruppe und zwei erfahrenen Erzieherinnen auf Ferienfahrt nach Rerik, einem kleinen Ostseestädtchen zwischen Wismar und Rostock. Unsere Gruppe ist noch jung zusammengesetzt. Alle Kinder sind im Alter zwischen zehn und vierzehn Jahren und leben erst seit maximal drei Jahren bei uns.

Einige von ihnen bringen Migrationshintergrund mit. Unterschiedliche Erfahrungen und Prägungen beeinflussen den Alltag und stellen hohe Anforderungen an eine bedarfsgerechte Begleitung.

Untergebracht waren wir in einem großen Haus, das in vier gemütliche Apartments unterteilt war. Zwar bot keines der Apartments Platz für eine große gemeinsame Tafel, doch das freundliche Frühlingswetter ermöglichte es uns fast täglich, die Mahlzeiten draußen einzunehmen. Der parkähnliche Garten bot viel Raum für freies Spielen, Fußball oder Verstecken und lud zu spontanen Begegnungen, aber auch zum Rückzug ein. Diese Gestaltung des Rahmens bot den Kindern Freiräume, sich in kleinen Gruppen zu erleben und eigene Verantwortung für ihr Zusammenleben zu übernehmen.

Unsere erste kleine Erkundungstour führte uns noch am Anreisetag zum nahen Ostseestrand. Besonders die Jungs hatten Freude daran, Steine über das Wasser flitschen zu lassen. In den folgenden Tagen unternahmen wir verschiedene Ausflüge. Der Besuch im Rostocker Zoo begeisterte viele Kinder, da Tiere wie Lamas oder Schlangen hautnah erlebt werden konnten. Mut bewiesen einige Jungen, die sich trotz kühler Temperaturen in die zehn Grad kalte Ostsee wagten und dort ein unvergesslich kaltes Abenteuer erlebten. Der Höhepunkt der Woche war der Besuch des Erlebnisbades Wonnemar in Wismar. Die Kinder konnten sich auf verschiedenen Rutschen und in den Schwimmbecken austoben. Besonders beeindruckend war, wie ein Mädchen nach anfänglichem Zögern den Mut fand, sich schließlich doch umzuziehen, um dann mit Freude am Wassererlebnis teilzunehmen. Ihr Stolz am Ende des Tages zeigte, wie wichtig solche Erfolgserlebnisse für die Stärkung des Selbstvertrauens sind. Gerade in einer Gruppe mit sehr verschiedenen Vorerfahrungen war es unser Ziel, Räume für persönliche Erfolgserlebnisse zu schaffen. Auch der Alltag während der Ferienfahrt

war von pädagogischen Aufgaben geprägt. Innerhalb der Apartments mussten sich die Kinder absprechen, Aufgaben verteilen und alltägliche Pflichten wie das Abwaschen ihres Geschirrs eigenverantwortlich übernehmen. Dabei wurde deutlich, wie herausfordernd das Zusammenleben in einer kleinen Gemeinschaft sein kann, wenn unterschiedliche Bedürfnisse und Gewohnheiten aufeinandertreffen. Durch diese alltäglichen Anforderungen konnten die Kinder wichtige soziale Fähigkeiten wie Kooperation, Absprachen und Rücksichtnahme erproben und weiterentwickeln. In einer abschließenden Reflexionsrunde zeigte sich ein differenziertes Bild. Einige Kinder blickten positiv auf die Woche zurück, andere hatten eher Schwierigkeiten, sich mit den äußeren Bedingungen und den eigenen Erwartungen zu arrangieren. Diese Erfahrungen machten sichtbar, wie bedeutsam die individuelle Lebenswelt der Kinder für das gemeinsame Erleben ist und wie wichtig es bleibt, Entwicklungsprozesse in solchen Gruppen kontinuierlich zu begleiten. „Lebensweltorientierung heißt, die Menschen in ihrer je eigenen Wirklichkeit ernst zu nehmen.“ (H. Thiersch)



Die Ferienfahrt nach Rerik war nicht nur eine Reise an die Ostsee, sondern ein wichtiger Entwicklungsschritt für unsere noch junge Wohngruppe. Deutlich wurde, dass die größte Herausforderung nicht in äußeren Gegebenheiten lag, sondern im Umgang mit den vielfältigen Lebens- und Bedürfniswelten der Kinder. Diese Vielfalt im Alltag aufzufangen, jedes Kind individuell zu begleiten und dennoch gemeinschaftliche Erfahrungen zu ermöglichen,

bleibt eine zentrale Aufgabe. Die bewusste Gestaltung von Freiräumen, Aufgaben und Erlebnissen während der Ferienfahrt trug dazu bei, individuelle Entwicklungen anzustoßen und die Gruppe ein Stück weiter zusammenwachsen zu lassen. Solche intensiven Erfahrungen legen den Grundstein für nachhaltige soziale und persönliche Entwicklung und bestätigen die Bedeutung sorgfältig geplanter pädagogischer Ferienfahrten. ▼

Das Schwalbennest – ein Haus, das lebt und sich weiterentwickelt

Ralf Bartsch, staatl. anerk. Erzieher, Gruppenleiter

Das Haus Schwalbennest blickt auf zwei bewegte Jahre zurück. Neben vielen kleinen und großen Momenten des Alltags wie Ferienfahrten, Feierlichkeiten und einigen Wechseln bei den betreuten Kindern gab es auch räumliche Veränderungen, die das Zusammenleben im Haus spürbar bereichert, aber auch erleichtert haben. Mit der neuen Raumaufteilung ist es gelungen, den Bedürfnissen der Bewohner*innen noch besser gerecht zu werden – mit Platz für Gemeinschaft, Rückzug, Kreativität und auch ein bisschen Abenteuer.

Das Schwalbennest ist auf mehreren Etagen organisiert – jedes Stockwerk hat seinen eigenen Charakter, seine eigene Funktion

und Bedeutung im Alltag der Kinder und Jugendlichen.

Im Keller gibt es neben einem funktionalen Wäscheraum mit Waschmaschinen und Trocknern einen großzügigen Toberaum, ausgestattet mit Tischkicker, Boxsack, Dartspiel, der Möglichkeit Softfußball zu spielen und vielem mehr – ein Ort, um überschüssige Energie loszuwerden, Spaß zu haben oder einfach mal richtig laut zu sein. Auch ein Werkraum ist dort untergebracht, ebenso wie ein Abstellraum für das Equipment der Angel-AG und Campingsachen.

Das Erdgeschoss hat durch die Umstrukturierung an Offenheit und Übersichtlichkeit



gewonnen. Besonders hervorzuheben ist die bereits vor zwei Jahren neu eingebaute und gestaltete Küche mit angrenzendem Essbereich, die den Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Lebens bildet. Ein Wohnzimmer sowie ein funktionales Büro für das pädagogische Team wurden neu angelegt. Zwei Bäder und ein Kinderzimmer runden das Erdgeschoss ab.

Im ersten Obergeschoss befinden sich nun insgesamt fünf Kinderzimmer, von denen zwei zuvor das Wohnzimmer und das Büro waren – ein schönes Beispiel dafür, wie ehemalige Funktionsräume in persönliche Rückzugsorte umgewandelt wurden. Drei Bäder stehen den Kindern hier zur Verfügung und zwei Abstellräume sorgen für die nötige Ordnung.

Das zweite Obergeschoss hat einen kombinierten Wohn-Essbereich, der eine angenehme wohnliche Atmosphäre bietet. Hier gibt es vier weitere Kinderzimmer sowie zwei zusätzliche Abstellräume. Ein

besonderer Pluspunkt auf dieser Etage ist die Möglichkeit, eine Verselbständigungseinheit einrichten zu können – ein eigenständiger Wohnbereich für ein bis zwei ältere Jugendliche, die sich auf ein selbständiges Leben vorbereiten. Damit wird nicht nur Raum zum Aufwachsen gegeben, sondern auch Perspektiven für den Übergang ins Erwachsenenleben. Alle Kinderzimmer im Haus sind Einzelzimmer. Ein Haus mit vielen Möglichkeiten.

Das Schwalbennest ist mehr als nur das älteste Wohngruppengebäude – es ist



ein Ort des Ankommens, der Entwicklung, des Zusammenhalts für zehn Jungen und Mädchen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern. Die neue Raumstruktur spiegelt wider, worum es geht: Kindern und

Jugendlichen einen sicheren, liebevollen und fördernden Lebensraum zu bieten. Eine Zeit voller Veränderungen liegt hinter dem Haus – und viele spannende Entwicklungen sicher noch vor ihm. ▼

Haustarif für das Elisabethheim Havetoft



**Bianca Brogmus, Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung (MAV)**

Seit einiger Zeit arbeiten die MAV und die Einrichtungsleitung an einem Haustarif für alle Mitarbeiter:innen des Elisabethheims. Vorausgegangen war dem Ganzen der Wunsch der MAV, den unserem Entgelt zugrunde liegenden Tarifvertrag „KTD“ voll anzuwenden. Um dafür die nötige Unterstützung zu erhalten, sprachen wir die für uns zuständige Gewerkschaftssekretärin von ver.di an. Diese konnte mit der ernüchternden Zahl von im Ganzen fünf Gewerkschaftsmitgliedern in unseren Reihen aufwarten. Somit war die Option, mithilfe der Gewerkschaft zur Anwendung des KTD zu gelangen, leider vom Tisch. Ohne ausreichend hohen Organisationsgrad ist es für die Gewerkschaft nicht möglich, entsprechend tätig zu werden, da sie dann schlicht keine Wirkmacht hat.

Im kirchlichen Arbeitsrecht, das sich vom staatlichen unterscheidet, ist es seit jeher

üblich, dass die Arbeitsbedingungen durch den Dienstgeber einseitig bestimmt werden können. Seit es die MAVen gibt (1992), hat sich die Beteiligung an der Festschreibung derselben verbessert. Jedoch liegt es am Dienstgeber, ob er einen Tarifvertrag anwendet (und dann selber Mitglied im entsprechenden Arbeitgeberverband wird), einseitig Bedingungen bestimmt oder diese mit der MAV gemeinsam verhandelt. Obwohl wir ein vertrauensvolles Miteinander pflegen, besteht objektiv betrachtet ein Abhängigkeitsverhältnis, das die MAV in diesen Verhandlungen potentiell schlechter stellt. Deshalb ist ein Haustarif nie die erste Wahl einer MAV, zumal wir ja auch nur Laien sind und uns solchen Fragen, in denen wir keine wirkliche Expertise haben, neben der üblichen Arbeit widmen müssen. Da wir ohne Gewerkschaft nicht auf die Anwendung des kompletten Tarifvertrags hoffen konnten, haben wir mit der Einrichtungsleitung vereinbart, gemeinsam einen

Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft, wenn Sie das Elisabethheim Havetoft finanziell unterstützen möchten, können Sie diesen Vordruck „SEPA-Überweisung/Zahlschein“ für alle Bank-, Sparkassen und Postüberweisungen nutzen. Die eingehenden Spenden gehen auf das Konto der „Stiftung Elisabethheim Havetoft“ und werden in gewohnter Weise nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Die Stiftung ist durch das Finanzamt anerkannt. Möchten Sie dem Elisabethheim Havetoft einen größeren Betrag zuwenden oder dem Stiftungskapital eine Summe zuzufügen, so wenden Sie sich bitte an den Einrichtungsleiter oder Vorstand des Elisabethheimes Havetoft.

Ein herzliches Dankeschön allen, die unseren Auftrag mit Gebet und Gaben tragen!

Mit freundlichen Grüßen der Verbundenheit / Vorstand und Einrichtungsleitung des Elisabethheimes Havetoft

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

| | |
|--|--------------------|
| Zahlungsempfänger | |
| IBAN/BIC des Zahlungsempfängers | |
| EUR | Betrag: Euro, Cent |
| Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders/ ggf. Stichwort | |
| Kontoinhaber/Zahler | |

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

STIFTUNG ELISABETHHEIM HAVETOFT, 24873 HAVETOFT

IBAN

DE 7 3 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 6 4 2 6 5 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F I E K 1



Stiftung Elisabethheim
Havetoft

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

423 537 DG VERLAG

SPENDE

Spendenbescheinigung

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbetrag gilt bis 200,- als Spendenbescheinigung.

Die Stiftung Elisabethheim Havetoft (Steuer-Nr. 15/293/78045) ist laut Bescheid des Finanzamtes Flensburg vom 17.09.2019 als gemeinnützig anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke – Förderung der Jugendhilfe – verwenden.

Stiftung
Elisabethheim Havetoft
Pastor-Witt-Str. 6
24873 Havetoft
Telefon 04603/94000
www.elisabethheim.de

Für eine korrekte Spendenbescheinigung bitte Namen und vollständige Anschrift auf der SEPA-Überweisung/Quittung nicht vergessen.

Elisabethheim Havetoft

Haustarif aufzusetzen. Orientiert haben wir uns dabei eng am derzeit gültigen KTD, und die Passagen, die zu unserer Arbeit in der Jugendhilfe nicht so gut passen, verändert oder ausgelassen.

Unsere Kaufmännische Vorständin Silke Becker-Nielsen hat dankenswerterweise die aufwendige Arbeit übernommen, den ganzen KTD auseinanderzunehmen und mit Änderungsvorschlägen versehen an die MAV weiterzuleiten. In mehreren Sitzungen haben wir uns auf den nun fast fertigen Tarif geeinigt. Bei der Mitarbeiterversammlung am 30. April wurde er durch Frau Becker-Nielsen allen anwesenden Kolleg:innen vorgestellt.

Wir freuen uns, dass unsere Arbeitsgrundlagen nun verbindlich festgeschrieben sind

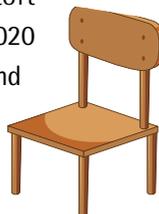
und hoffen, dass möglichst alle Kolleg:innen den Tarif annehmen werden.

Für die Zukunft hoffen wir, dass sich noch viel mehr Menschen in einer Gewerkschaft organisieren mögen. Solidarität lebt vom Mitmachen und kann nicht immer nur von anderen eingefordert werden. Es ist ein hohes demokratisches Gut, sich vereinigen und für die Rechte der Arbeitnehmer:innen eintreten zu können. Wenn wir diese Möglichkeit nicht nutzen, werden uns die von anderen auch für uns erkämpften Rechte schnell wieder genommen werden können. Schließlich wird derzeit schon ziemlich offen von der Abkehr vom Acht-Stunden-Tag oder dem Wegfall der Lohnfortzahlung am ersten Krankheitstag gesprochen. Mögen wir uns selber davor bewahren! ▼

Das Tischlerhandwerk in der Heilpädagogik als Brücke zu korrigierender Beziehungserfahrung

Maik Brinkhoff, Tischler und Heilpädagoge, Wohngruppe Haus Feldheck

Mein Name ist Maik Brinkhoff, ich bin 42 Jahre alt und arbeite seit nahezu fünf Jahren im Elisabethheim Havetoft e. V.. Ich begann im Sommer 2020 im Haus Feldheck als Erzieher und machte dann eine Weiterbildung zum Heilpädagogen.



Seit meinem Abschluss als Tischler begleiten mich auch diese gelernten handwerklichen Fähigkeiten. Ich konnte mir schon vor meiner Ausbildung als Erzieher einen Zusammenhang zwischen beiden Berufsgruppen vorstellen. Das Bearbeiten von Holz bietet viele Mög-

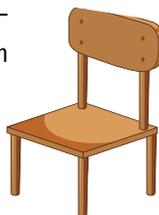
lichkeiten, in einem für Kinder in der Jugendhilfe neuen Kontext einer zwischenmenschlichen Beziehung zu treten. Die jungen Menschen können selbstwirksam Vertrauen in sich und neue Beziehungserfahrungen erleben, die frei von Vorurteilen oder dem andauernden Druck und Erwartungshaltung aus der Gesellschaft sind. Handwerkliches Arbeiten und Lernen mit verschiedenen Werkzeugen in einem angeleiteten Rahmen ist mehr als nur eine Beschäftigung der Kinder und Jugendlichen. Es bietet Chancen sich zu konzentrieren und Details zu erkennen.



Es geht also nicht darum, nach dem Fehler in der Person zu suchen, sondern sich gemeinsam auf den Weg zu begeben nach dem Fehlenden zu suchen, was die jeweilige Person braucht, um am gesellschaftlichen Leben bestmöglich teilhaben zu können. In Phasen, in denen Kinder und Jugendliche herausforderndes Verhalten zeigen, ist es mir vor allem wichtig hinzuhören. Es geht dann nicht um Schuldzuweisung, sondern darum, gemeinsam konstruktiv Lösungen zu finden und die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen dahingehend zu stärken, dass sie mit Herausforderungen anders umgehen können als sie es bis dahin getan haben. Ein kaputter Stuhl ist also mehr als nur ein kaputtes Möbelstück. Es ist gleichzeitig eine wertvolle Chance entstanden – wenn sie denn genutzt wird!

Aber auch in anderer Hinsicht ist handwerkliches Arbeiten ein Lernfeld. Das sei exemplarisch aufgezeigt an der absichtlichen Zerstörung eines Stuhls durch den Jugendlichen D.. Er war zu diesem Zeitpunkt emotional noch nicht in der Lage, anders auf Herausforderungen reagieren zu können. Mir ist in einem solchen Fall daran gelegen, in einen Verstehensprozess zu kommen und zu hinterfragen, wie es zu dem Geschehen kam. Anschließend habe ich nach vorn schauend die Chance, mit dem Jugendlichen darüber zu sprechen, welchen Weg es geben könnte, den Stuhl wieder zu reparieren. Es wird ein Tag terminiert, an dem wir dann gemeinsam werken, gegenseitige Verlässlichkeit und Vertrauen lernen und ganz nebenbei neue Sachkompetenzen lernen.

Während wir die Küche unserer Wohngruppe zu einer kleinen Tischlerei umgestaltet hatten, um die Stühle reparieren zu können, kam uns schnell die Idee, dem Feldheck für den Zeitraum dieser Aktion den neuen Namen „Tischlerei zum Feldheck“ zu geben. D. war sehr überrascht, als ich ihm die scharfen Werkzeuge in seine Hände gab und er einfach mal vorsichtig versuchen sollte, den alten Leim von den Stühlen zu lösen. Gegenseitiges Vertrauen war die Basis für unser gemeinsa-



mes Tun. Schnell hatten wir einen Ort der Begegnung, an dem wir auf Augenhöhe kommunizieren und respektvoll losgelöst vom Alltag und dessen Anforderungen über verschiedenste Themen sprechen konnten. Dieses einfache handwerkliche Projekt zeigt, wie wichtig und unterstützend zugleich praktische Erfahrungen in der sozialen Arbeit sind und wie zerbrochene Stühle eine Brücke zum Wir entstehen lassen können, wenn wir lernen uns darauf einlassen zu können und uns die Zeit nehmen, Raum für Entwicklung zu gestalten. D. konnte am Ende sagen: „Ich habe es geschafft und ich kann etwas!“ Und das hat Wert. ▼



Der Heide Park in Soltau lud Kinder und Jugendliche aus Havetoft ein

Der Heide Park in Soltau hatte die Bewohnerinnen und Bewohner des Elisabethheims Havetoft zu sich eingeladen – bei freiem Eintritt. Zwei große Reisebusse holten die Kinder und Jugendlichen in der Woche nach Ostern schon morgens um 6.30 Uhr am Hauptgelände ab. Bei strömendem Regen bestiegen sie mit ihren Erzieherinnen und Erziehern aufgeregt die Busse. Bald wurde es sonnig und alle genossen Norddeutschlands größten Freizeitpark. Themenwelten, Fahrgeschäfte



und „Colossos“, mit Geschwindigkeiten von bis zu 110 km/h eine der schnellsten Holzachterbahnen der Welt, gehörten zu den vielen Attraktionen, für die der Tag eigentlich nicht ausreichte. Der Tagesausflug wurde zum unvergesslichen Erlebnis, die Kinder kamen begeistert zurück.

Wir danken dem Heide Park Resort für die Einladung. Spendenmittel aus dem Freundeskreis trugen zur Finanzierung der Busfahrt bei – auch dafür vielen Dank! ▼



13. Söruper Südenseelauf mit Jugendlichen aus Havetoft

Seit vielen Jahren veranstaltet der STV Sörup in jedem Jahr den traditionellen Südenseelauf. Die verschiedenen Strecken von 5, 10 und 21,1 Kilometer (Halbmarathon-Distanz) führen die Teilnehmenden am schönen Südensee entlang und auf den längeren Strecken um den See herum. Mit dabei war am 3. Mai die Laufgruppe der Jugendlichen des Elisabethheims Havetoft mit ihrem Trainer, dem Erzieher Karapet Vardanyan. Die Mehrzahl der Läufer stammt aus der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. ▼





Mehr Infos gibt es bei:

Silke Becker-Nielsen | 04603 9400-11

becker-nielsen@elisabethheim.de

FSJ: Stellen frei im Elisabethheim Havetoft

Durchatmen nach der Schule, wertvolle Erfahrungen sammeln, Neues kennenlernen – dafür ist ein FSJ (Freiwilliges Soziales) oder ein BFD (Bundesfreiwilligendienst) genau das Richtige. Für die neue „Saison“ ab September 2025 sind im Elisabethheim Havetoft noch Stellen offen und warten auf interessierte junge Menschen.

Ein FSJ/BFD ermöglicht Orientierung in einem pädagogischen Berufsfeld.

Einfach mal von zuhause weg und naturnah im nördlichen Schleswig-Holstein ein Jahr auf dem Land leben. Wer das mit

der Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe verbinden möchte, hat hierzu im Rahmen des FSJ/BFD in Havetoft die Möglichkeit. Junge Menschen suchen oft Impulse für ihre persönliche Weiterentwicklung – diese finden sie durch ein FSJ/BFD in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Elisabethheims Havetoft. Für die fachliche Begleitung gibt es die entsprechenden Seminare.

Alle Mitarbeitenden in den Freiwilligendiensten haben die Möglichkeit bei uns zu wohnen (Wohngemeinschaften für Freiwillige) und erhalten ein Entgelt. Es werden die Beiträge zur Sozialversicherung abgeführt und der Anspruch auf Kindergeld bleibt im Regelfall bestehen. ▼

Dienstjubiläum und Ruhestand

Im März 2025 waren **Martina Laaser** und **Antje Beckmann** 5 Jahre Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft. Am 2. April feierte **Marion Rehbehn** ihr 25. Dienstjubiläum als Mitarbeiterin in der Verwaltung und hier insbesondere im Empfang.



Jutta Leo,
Erzieherin bei den „Ambulante Hilfen“,

hat nach über 16 Jahren im März ihren Ruhestand angetreten.



Peter Stührk-Edding,

Dipl. Sozialpädagogin/ Sozialarbeiter und Diakon, hat im April nach fast 37 Jahren im Elisabethheim seinen Ruhestand angetreten. In den letzten

Jahren waren seine Aufgabenschwerpunkte: Kinderschutz, Fachberatung für Teams und therapeutische Angebote für Kinder und Jugendliche. ▼

137 Jahre

Elisabethheim Havetoft

Jahresfest am 15. Juni 2025

Gutes

behalten.



*Ein buntes Hofplatzfest für die
ganze Familie von 11 bis 17 Uhr.*

Gutes behalten.

137 Jahre Elisabethheim Havetoft

Sonntag 15. Juni 2025

10.30 Uhr Auftakt des Jahresfestes

mit dem Posaunenchor Havetoft

11.00 Uhr Festgottesdienst zum 137. Jahresfest

(im Saal)

- Inspektor Michael Stahl (Verband der Gemeinschaften in der Ev. Kirche in Schleswig-Holstein e.V.)
- Kinderchor Havetoft
- Posaunenchor Havetoft

Kindergottesdienst gemeinsamer Anfang im Saal

(Gebäude „Alte Schule“)

ab 12.15 – 13.30 Uhr Mittagessen

Eintopf für alle!

12.15 – 16.00 Uhr Großes Hofplatzfest

- Hüpfburg und Mitmachaktionen
- Spielmobil „Rappelkiste“
- Ponyreiten, Reittherapie Kai Brix
- Quad-Bahn für Kinder
- Feuerwehr
- Trike-Freunde Angeln-Schwansen
- Eis, Getränke und Grillwurst

14.00 – 16.00 Uhr Kaffeegarten

- Kaffee, Kuchen, Kaltgetränke
- Posaunenchor
- Unterhaltungskünstler Knut Keller

16.00 – 17.00 Uhr Finale

(hinter dem Haupthaus)

- „Vorhang auf und Manege frei!“ mit Knut Keller
- Wort auf den Weg
- Verlosung



Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln



Mitglied im
Diakonischen Werk

schützen – begleiten – verselbständigen